

Frankfurt am Main, den 12. September 2017

Sehr geehrte Frau Zwick,

wir möchten uns zunächst sehr herzlich bei Ihnen für die Initiative zur Debatte um ein H4SF bedanken. Der Diskussionsprozess, den Sie damit angestoßen haben, ist vor dem Hintergrund der globalen Herausforderungen und damit der Aufgaben, die sich aus den Sustainable Development Goals (SDGs) ergeben, von großer Relevanz. Denn in der Tat stellt sich die Frage, welche Rolle in diesem Kontext der Finanzwirtschaft zukommt und welchen Beitrag sie leisten kann und sollte.

CRIC als gemeinnütziger Verein, der sich seit dem Jahr 2000 für die Förderung von Ethik und Nachhaltigkeit bei der Geldanlage einsetzt, erachtet die Initiative für ein H4SF gerade auch zum gegenwärtigen Zeitpunkt als besonders wichtig. Denn erfreulicherweise ist das Thema *Sustainable Finance* im Begriff, zu einem Wettbewerbsfaktor zu werden. Der RNE selbst weist darauf hin, dass beispielsweise in London und Paris entsprechende Initiativen gegründet worden sind. Daneben ist es Italien zu verdanken, als G7-Gastgeber den Beitrag der Finanzzentren für eine nachhaltige Entwicklung auf die internationale politische Agenda gesetzt zu haben.

Auch insofern ist es unabdingbar, zu diskutieren, wie Deutschland gemeinsam mit anderen Ländern und Finanzzentren das Thema Nachhaltigkeit vorantreiben, sich zugleich an einem *Race to the Top* beteiligen und diesen Wettbewerb um die besten Nachhaltigkeitskonzepte gezielt fördern kann.

Daneben sollte nicht außer Acht gelassen werden, welche Initiativen hierzulande an ähnlichen Themen arbeiten – und dies tut der RNE auch nicht. Vielmehr hat er etwa mit der Deutschen Börse und deren *Accelerating Sustainable Finance Initiative* – die auch von CRIC unterstützt wird – einen Dialog geführt und mittlerweile eine strategische Zusammenarbeit für eine nachhaltige Finanzwirtschaft beschlossen.

Zudem hat sich der RNE dafür entschieden, den H4SF im Rahmen eines *Living Dokument* zu diskutieren. Dies bedeutet, dass die Debatte als ein offener Prozess verstanden wird, in dem gemeinsam Ideen entwickelt werden und sich verschiedene Akteure mit unterschiedlichen Sichtweisen konstruktiv einbringen können – und auch bereits eingebracht haben.

Nun hat der RNE eine offizielle Konsultationsphase zum *Living Document* eingeleitet und damit den Kreis derer, die sich mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen einbringen können, nochmals gezielt erweitert.

CRIC beteiligt sich gerne an der Debatte und möchte folgende Anregungen beisteuern:

- **Die *Sustainable Development Goals* (SDGs) anstelle der *Green Economy* als Orientierungsrahmen definieren:** Mit der Agenda 2030 sind die beiden globalen Perspektiven Umwelt und Entwicklung zu einem Strang zusammengeführt worden. Drei Jahrzehnte nach der Veröffentlichung des Abschlussberichts der *UN-Kommission für Umwelt und Entwicklung* (Brundlandt-Bericht) wird damit wieder explizit auf die gesellschaftlich-soziale und ökologische Dimension von Nachhaltigkeit und damit auf ein umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis hingewiesen.

Die 17 SDGs der Agenda 2030 kennzeichnen einen Paradigmenwechsel in Richtung einer tiefgehenden globalen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. Hierbei geht es zugleich um ökologische und soziale Aspekte, das heißt um Nachhaltigkeit in einem umfassenden Sinn. Mit einem Fokus auf die *Green Economy* besteht die Gefahr, ökologische Herausforderungen in einem weitgefassten Sinne und vor allem soziale Fragen zu vernachlässigen bzw. als nachgeordnete, sich etwa aus dem Klimawandel ergebende Probleme

zu begreifen. Es ist deswegen von zentraler Bedeutung, der Debatte ein umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis zugrunde zu legen. Hierfür bieten die SDGs eine hilfreiche Grundlage.

- **Die Rolle der Finanzwirtschaft reflektieren und hierbei bisherige Erfahrungen und das Know-how spezialisierter Akteure einbeziehen:** In der Tat ist es notwendig, die Rolle der Finanzwirtschaft mit Blick auf die globalen sozialen und ökologischen Herausforderungen zu überdenken. Hierbei sollten zum einen bisherige Erfahrungen – auch aus der jüngeren Vergangenheit – und das Know-how spezialisierter Akteure einfließen, und zum anderen eine Ausrichtung an den Aufgaben, die sich aus den SDGs ergeben, maßgeblich sein.
- **Den Kreis der Beteiligten erweitern:** Es ist beachtlich, wie breit der H4SF bereits diskutiert worden ist. Diese Offenheit sollte auch im *Living Document* selbst deutlich werden, indem dort explizit alle in die Finanzwirtschaft Involvierten und von ihr Betroffenen als Adressatenkreis genannt werden – und nicht nur die „interessierten Kreise aus der Finanzwirtschaft“.
- **Bisherige Erfahrungen und Vorarbeiten berücksichtigen:** Die Debatte um Sustainable Finance in Deutschland kann auf umfassenden Erfahrungen und Vorarbeiten aufbauen. So sind gerade auch in der letzten Zeit Empfehlungen für die Entwicklung einer nachhaltigen Finanzwirtschaft erarbeitet worden, etwa vom [Fachforum Nachhaltiges Wirtschaften](#). Zudem befassen sich einige Organisationen und Verbände, darunter auch CRIC, seit vielen Jahren und teils seit Jahrzehnten mit dem Thema, weswegen deren Know-how im Diskussionsprozess ebenfalls explizit Berücksichtigung finden sollte.
- **Den deutschen ethisch-nachhaltigen Finanzmarkt als Teil der Besonderheiten des hiesigen Finanzsystems verstehen:** Es ist wichtig, die finanzpolitischen Besonderheiten Deutschlands zu reflektieren und sich auch die Stärken des historisch gewachsenen Finanzmarkts und seiner Struktur bewusst zu machen. Hierzu gehört seit vielen Jahren auch ein sich stetig weiter entwickelnder ethisch-nachhaltiger Finanzmarkt mit den entsprechenden Akteuren – von Nachhaltigkeits-Rating-Agenturen, über sozial und ökologisch ausgerichtete Banken, spezialisierte Finanzberaterinnen und -berater, ethisch orientierte Asset Owner, Anbieter von nachhaltigen Investmentprodukten sowie Häusern mit langer Tradition, die Nachhaltigkeit als ein wichtiges Geschäftsfeld entschieden vorantreiben. Gerade auch diesen Teil des Marktes gilt es, ins Auge zu fassen, wenn es um den Beitrag der deutschen Finanzwirtschaft für eine nachhaltige Entwicklung geht.
- **Engagement und aktives Aktionärstum für Nachhaltigkeit weiterentwickeln:** Es ist von elementarer Bedeutung, dass im *Living Document* neben Divestment und Ausschlusskriterien explizit die Bedeutung positiver Ansätze hervorgehoben wird. Hierzu gehören auch das Aktive Aktionärstum und Dialoge von Investoren mit Unternehmen, das so genannte Engagement. Beiden kann mit Blick auf Nachhaltigkeit ein hohes Wirkungspotenzial zugesprochen werden, das gerade in Deutschland noch umfassender und gezielter eingesetzt und weiterentwickelt werden sollte.
- **Erweiterung des magischen Dreiecks über das magische Viereck hinaus:** Die aktuell primären Parameter bei Anlageentscheidungen – Liquidität, Sicherheit und Rendite – sollten nicht lediglich um den Aspekt Nachhaltigkeit ergänzt, sondern vielmehr ganzheitlich in einen ethisch-nachhaltigen Reflexionsrahmen eingebettet werden. Für verantwortlich Investierende sind sowohl die finanzielle als auch die ethische Dimension einer Geldanlage von Bedeutung. Hierbei geht es darum, auch in ethisch herausfordernden Situationen gemäß den eigenen Überzeugungen handeln und etwaige gegenläufige moralische Ansprüche verantwortungsvoll gegeneinander abwägen zu können.
- **Weiterbildung der Akteure des Finanzmarkts – auch durch die Finanzwirtschaft selbst:** Wie im Dokument beschrieben, ist es von zentraler Bedeutung, Nachhaltigkeit in die Curricula der

formellen und informellen Bildung aufzunehmen. Daneben besteht jedoch auch in der Finanzwirtschaft ein großer Bedarf an Bildung und Weiterbildung zu Nachhaltigkeitsthemen, dem mit entsprechenden Maßnahmen begegnet werden sollte.

- **Investierende explizit einbeziehen:** Bislang finden Asset Owner im *Living Document* wenig Berücksichtigung. Dabei kommt gerade ihnen mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung und die Umsetzung der SDGs eine Schlüsselrolle zu. Dies gilt nicht nur für Versicherungen, Pensionsfonds und Banken, sondern ebenso für primäre Asset Owner wie gemeinnützige und kirchliche Organisationen, Stiftungen, Universitäten, akademische Einrichtungen und Unternehmen in ihrer Rolle als Investoren.

Da das *Living Document* als bearbeitbare Textdatei zur Verfügung gestellt worden ist, lag es nahe, die dargelegten Punkte auch direkt in den vorliegenden Text einzuflechten. **Bitte finden Sie deshalb die Anregungen von CRIC angedeutet als Formulierungsvorschläge in der angehängten Datei.** Wir möchten Ihnen die Weiterverarbeitung unseres Inputs so leicht wie möglich machen und werden diesen deswegen – falls für Sie praktikabler – gerne auch in anderer Form zur Verfügung stellen. Bitte kommen Sie hierfür einfach kurz auf uns zu.

Mit Blick auf die zentrale Rolle der Asset Owner für eine nachhaltige Entwicklung kann es im Kontext der Debatte ggf. von Interesse sein, sich aus deren Perspektive dem Thema zu nähern. Wir möchten Sie deswegen auf die [Definition verantwortlich Investierender](#) aufmerksam machen, die CRIC in einem intensiven Dialogprozess gemeinsam mit Investierenden und weiteren Fachleuten entwickelt hat. Diese Definition kann auch als Grundlage für eine Diskussion zu einem umfassenderen Nachhaltigkeitsverständnis dienen.

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen den Dialog zu ethisch-nachhaltigen Anlagen und einer nachhaltigen Finanzwirtschaft fortzusetzen.

Vielen Dank und beste Grüße

Gesa Vögele

Gesa Vögele

Mitglied der Geschäftsführung

Corporate Responsibility Interface Center (CRIC) e.V.

Verein zur Förderung von Ethik und Nachhaltigkeit bei der Geldanlage

Hanauer Landstraße 114-116

D-60314 Frankfurt am Main

Web: www.cric-online.org

Ein “Hub for Sustainable Financing” in Deutschland?

Diskussionspapier / living document

von Alexander Bassen, Achim Steiner, Günther Bachmann

2. Fassung, Stand: 29.06.2017

~~Die Green Economy ist weltweit auf dem Vormarsch. Mit der Agenda 2030 sind – wie bereits im 1987 veröffentlichten Brundtland-Bericht – die beiden Perspektiven Umwelt und Entwicklung zu einem Strang zusammengeführt worden. Die Sustainable Development Goals (SDGs) der Agenda 2030 kennzeichnen einen Paradigmenwechsel in Richtung einer tiefgehenden globalen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. Hierbei geht es sowohl um ökologische Aspekte – etwa um Erneuerbare Energien, Umwelttechnik, Dekarbonisierung und Nachhaltigkeitsstandards in globalen Wertschöpfungsketten – als auch um soziale Fragen wie menschenwürdige Arbeit, Verhinderung von Armut und Hunger, hochwertige Bildung und den Abbau sozialer Ungleichheiten. und die Ziele der Agenda 2030 zur nachhaltigen Entwicklung sind damit Herausforderungen, an denen sich die Wirtschaft zunehmend ausrichtet, wenn sie modern und innovativ sein will. Was bedeutet das für Sustainable Finance?~~

Ein neues Umfeld

Dem Finanzsektor kommt eine strategische-zentrale Rolle zu. Von ihm wird erwartet, dass er die Transformation in Produktion und Konsum, Außenwirtschaft und Binnenmarkt, Dienstleistung und Industrie erfolgreich begleitet. Nachhaltige Finanzwirtschaft (*Sustainable Finance*) kann einen wesentlichen Beitrag zur Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft leisten. Zugleich ist die Transformation zur Nachhaltigkeit auch eine Herausforderung für Geschäftsmodelle und Selbstverständnis der eigenen Branche. Herausforderungen bedeuten Risiken und Chancen. Es geht um neue, nachhaltige Geschäftsmodelle und die Entwicklung von Standards und Regeln für die Transformation zu gerechten, inklusiven und zukunftsfähigen Gesellschaften, kohlenstoffarmen, ressourceneffizienten Volkswirtschaften, ~~die sich dem unvermeidbaren Klimawandel anpassen können~~, die Biodiversität schützen und gleichzeitig die Konsequenzen globaler Umweltveränderungen für die Welternährung und die Menschenrechte berücksichtigen und hierdurch eine gerechte Verteilung fördern. Diese Transformation(en) der Wirtschaft und des Konsums sind anspruchsvoll und eine Herausforderung, für die es keine Blaupausen gibt. Sie setzen den Einsatz für resiliente und dialogfähige Gesellschaften voraus und erfordern rechtsstaatliche und partizipative Verfahren. Mit universellem Anspruch fassen die Sustainable Development Goals (SDGs) diese Herausforderung zusammen.

~~Hat-Wie kann das Finanzsystem „nur“ eine dienende Funktion für die die Entwicklung einer konsequent an den SDGs ausgerichteten so genannte Realwirtschaft aktiv unterstützen? In-~~

38 ~~wiefern ist es hierfür notwendig, ihr bisheriges~~ ~~spricht dafür, dass dieses traditionelle~~
39 ~~Rollenverständnis dringend überdacht werden muss zu überdenken? Kommt der Finanzwirt-~~
40 ~~schaft im heutigen Umfeld und mit Blick auf die Zukunft eine vielfach stärker aktivierende~~
41 ~~Rolle zu? Wenn ja, w~~Wie kann *Sustainable Finance* zum Treiber der Nachhaltigkeitsagenda
42 werden? Noch ist es für den Finanzsektor in Deutschland eine weitgehend offene Frage, was
43 Nachhaltigkeit konkret bedeutet und wie er sich national und international hierzu aufstellt.
44 Die Notwendigkeit der Transformation selbst ist noch nicht in voller Breite Grundlage für die
45 Meinungsbildung der Stakeholder. Dabei bietet gerade die Besonderheit des deutschen Fi-
46 nanzsystems, gleichzeitig regional verankert und global verflochten zu sein, eine wichtige
47 Alternative zu einseitigen Großstrukturen. Allerdings braucht sie aus unserer Sicht ein klare-
48 res und ambitioniertes Profil zur Nachhaltigkeit. Auch der internationale Vergleich legt das
49 nahe. Ähnliche Ambitionen werden zum Beispiel seitens der Vereinten Nationen mit der Fi-
50 nanz-Initiative ihres Umweltprogramms (UNEP FI), seitens der Europäischen Kommission,
51 zum Responsible Investment, aber auch an Finanzstandorten wie Paris, London (LSE), Zü-
52 rich oder Singapur verfolgt.

53 **Die Debatte**

54 Der Nachhaltigkeitsrat stößt eine Debatte an, ob und wie sich in Deutschland und Europa die
55 Kräfte in einem *Hub for Sustainable Financing (H4SF)* entwickeln und bündeln lassen. Den
56 *H4SF* stellen wir uns als gemeinschaftliche Struktur aller interessierten in die Finanzwirt-
57 schaft Involvierten und von ihr Betroffenen ~~Kreise aus der Finanzwirtschaft~~ vor, der im Sinne
58 eines Forums Akteure vernetzt, den Erfahrungsaustausch ermöglicht, selbstorganisierte Stan-
59 dards anregt und Plattform für Partnerschaften ist. Der *H4SF* ersetzt nicht die „normale“ Ge-
60 schäftstätigkeit der Akteure.

61 Welche Möglichkeiten und Optionen bestehen aus der Sicht der Akteure für einen solchen
62 *Hub*? Was kann aus dem Stand anderer Länder und Finanzplätze gelernt werden? Welche
63 guten Ansätze auf Projekt-Ebene lassen sich skalieren? Was sind die Eckpunkte für einen
64 Fahrplan zu einem nachhaltigen Finanzsystem? Auf welchen Vorarbeiten kann hier aufgebaut
65 und von den Erfahrungen welcher Akteure im Bereich Nachhaltigkeit kann die Debatte profi-
66 tieren? Wer beruft den *Hub* ein und schafft die erforderliche Infrastruktur?

67 **Der Einstieg**

68 Eine offene Debatte soll zukunftsorientierte Chancen aller Akteure für die nachhaltige Ent-
69 wicklung, national und international, erörtern. Folgende Eckpunkte dienen als Einstieg:

- 70 1. Jedes Land der Welt hat finanzpolitische Besonderheiten. Deutschlands Sparkassen und
71 Genossenschaftsbanken, teils auch die Privatbanken, sind durch Auftrag, Geschäftsmodel-
72 l und Größe ein besonders stabiler und mittelstands-orientierter Teil des Finanzsys-
73 tems. Welche Rolle spielen diese Besonderheiten für die Diskussion um nachhaltige Fi-
74 nanzwirtschaft in Deutschland? Welche Herausforderungen zur Weiterentwicklung ent-
75 stehen daraus insbesondere mit Blick auf die regionale Wertschöpfung, digitale Vernet-
76 zung sowie die Kundennähe? Welche Akteure treiben bereits seit langem aktiv die Ent-
77 wicklung ethisch-nachhaltiger Geldanlagen und eines nachhaltig ausgerichteten Finanz-
78 markts voran? Welche Konsequenzen ergeben sich aus neueren Entwicklungen, etwa im
79 Bereich FinTech?

80 2. Negativ- und Positivstrategien gleichermaßen verfolgen: Divestment und Ausschlusskri-
81 terien liefern wichtige Ansatzpunkte, argumentieren aber im Wesentlichen ex negativo.
82 Wie kann man diese um positive Ansätze und Anreizstrukturen ergänzen? Nach welchen
83 Kriterien geht ein *Social Impact Investment*, bei dem die Wirkung für den sozialen Zu-
84 sammenhalt und für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen im Vordergrund
85 steht. Wie lassen sich ökonomische, ökologische und soziale Wirkungen bewerten, quan-
86 tifizieren und (gegen)finanzieren?

87 3. Wie können Aktives Aktionärstum und Dialoge von Investoren mit Unternehmen – das
88 so genannte Engagement – stärker für eine nachhaltige Entwicklung nutzbar gemacht
89 werden? Wie lässt sich dieser Bereich gerade in Deutschland dahingehend weiterentwi-
90 ckeln, dass er für die Umsetzung der SDGs einen aktiveren Beitrag leistet als bisher?

91 2.—

92 3.4. Praktische Hemmnisse für nachhaltige Geldanlagen sollen beseitigt werden, um den ge-
93 rechten Zugang zu ambitionierten Anlagen zu ermöglichen. Dafür sind vielfach schon
94 sehr einfache Maßnahmen zur Aufklärung und Informationsqualität geeignet, während
95 andererseits auch die Verbesserung der steuerlichen und fiskalischen Rahmenbedingun-
96 gen nötig ist. Was qualifiziert ein nachhaltiges Investment? Wie kann Unternehmen des
97 Handels und der produzierenden Wirtschaft der Zugang zum *Sustainable Financing* er-
98 leichtert werden?

99 4.5. Wie können die Digitalisierung und die Vernetzung von Lieferketten für die Bewertung
100 im Rahmen einer nachhaltigen Anlageentscheidung genutzt werden? Welche Informatio-
101 nen brauchen die Akteure voneinander? Wie kann die Qualität von Investitionen im Hin-
102 blick auf ihre Beiträge zum Erreichen von Nachhaltigkeitszielen gesichert werden?

103 5.6. Welche Informationen über soziale und ökologische Effekte verbessern deren Berück-
104 sichtigung bei der Anlageentscheidung (*Impact Investment*)? Welche Hotspot-Daten etwa
105 zu den Kosten des Klimaschutzes oder der Wasserreinhaltung sind jenseits spezifischer
106 Umstände des Einzelfalls generalisierbar und damit für mehrheitliche Fragestellungen
107 anwendbar?

108 6.7. Liquidität, Sicherheit und Rendite sind aktuell die primären Parameter bei Anlageent-
109 scheidungen. Dieses magische Dreieck der Geldanlage sollte ~~um den Aspekt Nachhaltig-~~
110 ~~keit zu einem magischen Viereck erweitert werden~~ ganzheitlich in einen ethisch-
111 nachhaltigen Reflexionsrahmen eingebettet werden. Der Gesetzgeber könnte entspre-
112 chende Konkretisierungen in bestehenden Regelungen für investierbares Vermögen, wie
113 z.B. in § 80 Absatz 1 SGB IV vornehmen. Damit trüge er dazu bei, das Bewusstsein im
114 Finanzmarktbereich zu steigern, dass die Aspekte Umwelt, Gesellschaft und Unterneh-
115 mensführung (Environmental, Social und Governance, ESG) zu den treuhänderischen
116 Pflichten gehören.

117 7.8. Private und öffentliche Finanzinstitutionen sollten einfache und sachdienliche Stan-
118 dards für die Berichterstattung zur nachhaltigen Entwicklung nutzen, respektive schaffen.
119 Datentransparenz, vorbildliches integriertes Denken und Management im Finanzmarktbe-
120 reich, der auch Portfolien und die Gestaltung von Finanzprodukten einbezieht, hat Hebel-
121 potenzial für nachhaltiges Wirtschaften.

122 8.9. *Financial literacy*, grundlegendes Finanzmarktwissen, **Weiterbildung der Finanzwirt-**
123 **schaft zu Nachhaltigkeit**: Träger der formellen und informellen Bildung sollten im schuli-
124 schen und beruflichen Kontext auf allen Ebenen auch das Thema Nachhaltigkeit aufneh-
125 men. Insbesondere die Wirkungen individuellen Spar-, Anlage- und Investmentverhaltens
126 auf Wirtschaft und Infrastrukturen wären relevante Inhalte. Finanzminister, Verantwortliche
127 der Bankenaufsicht und -regulation, „systemische“ Banken und Entwicklungsbanken,
128 sowie auch der FinTech Sektor und die Sparkassen und Genossenschaften sollten sich
129 engagieren, die Zusammenhänge deutlicher zu kommunizieren. Nachhaltigkeit und Digi-
130 talisierung sind die Treiber für die Zukunft des Finanzsystems. **Auch in der Finanzwirt-**
131 **schaft mangelt es an Personal, das mit Blick auf das Thema Nachhaltigkeit über das nöti-**
132 **ge Wissen und die Kompetenzen verfügt, weswegen entsprechende Aus- und Weiterbil-**
133 **dungsmaßnahmen im größeren Stil von Nöten sind.**

134 9.10. Nachhaltigkeit als Haushaltsprinzip: Nachhaltigkeit muss eine größere Rolle sowohl
135 auf der Einnahme- als auch auf der Ausgabeseite des staatlichen Haushaltes erhalten. Wie
136 können staatliche Fiskalstrategien die Ziele der nachhaltigen Finanzierung unterstützen?
137 Wie können Subventionen und Förderstrukturen auf Nachhaltigkeitsanforderungen ein-
138 zahlen? Wie kann die Nachhaltigkeitsprüfung im so genannten Tragfähigkeitsbericht zum
139 Bundshaushalt die Ziele und Indikatoren der Nachhaltigkeitsstrategie einbeziehen?

140 10.11. Bund, Länder und Kommunen verfügen über hohe Versorgungsrücklagen und Son-
141 dervermögen für die Beamtenpensionen. Anders als in Norwegen und angelsächsischen
142 Ländern hat Deutschland jedoch weniger ausgeprägte Pensionsfonds. Dennoch haben
143 diese Vermögen einen erheblichen Umfang. Wie können diese Vermögen schrittweise
144 und systematisch nach etablierten Nachhaltigkeitskriterien angelegt und geprüft werden?
145 Was ist nötig, um diese Umschichtung voran zu bringen?

146 11.12. Nachhaltigkeitsanleihen (*Green Bonds*) eignen sich als themenbezogene Finanzie-
147 rungsquelle für Bund und Länder und verdeutlichen den Prozess der Transformation. Ers-
148 te Anleihen treffen bereits auf erhebliche Nachfrage. Was ist zu tun, um sowohl die
149 Nachfrage als auch das Angebot von *Green Bonds* auszubauen? Welche Signalwirkung
150 ist von einer Nachhaltigkeitsanleihe des Bundes zu erwarten? Können Initiativen auf
151 Länderebene als Vorbild dienen?

152 12.13. *Financing for Development*, die Entwicklungsfinanzierung sollte konsequent an der
153 nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet werden. Die Bundesregierung sollte internationale
154 Organisationen wie Weltbank, IWF, Asian Development Bank (ADB), Green Climate
155 Fund und UN *Green Finance* dadurch unterstützen, dass sie sich für die Emission von
156 *SDG Bonds* einsetzt, die in punkto Transparenz, Korruptions-Vorsorge und ökologische
157 und soziale Standards Maßstäbe setzen.

158 13.14. Wie kann die Finanzierung der deutschen Außenwirtschaftsförderung diese Maßstäbe
159 begleiten und voranbringen? Wie kann die Finanzierung des Exports deutscher Güter
160 durch partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit gestärkt werden, und der fiskali-
161 sche Überschuss durch neue Kooperationsmodelle zum Beispiel in der Kreislaufwirt-
162 schaft gemildert werden? Wie kann die deutsche Handels- und Exportfinanzierungspoli-
163 itik (Hermesbürgschaften, Auslandsdirektinvestitionen, ...) positive Wirkungen auf die
164 nachhaltige Entwicklung in den Exportländern gezielt unterstützen?

165 15. Was ist zu tun, um Investoren stärker für ihre Rolle mit Blick auf eine nachhaltige Ent-
166 wicklung und die Umsetzung der SDGs zu sensibilisieren und entsprechende Prozesse
167 des Reflektierens zu unterstützen bzw. zu initiieren? Hierbei sollten neben Versicherun-
168 gen, Pensionsfonds und Banken auch Asset Owner wie gemeinnützige und kirchliche
169 Organisationen, Stiftungen, Universitäten und akademische Einrichtungen sowie Unter-
170 nehmen in ihrer Rolle als Investoren berücksichtigt werden.

171 14.16. weitere Punkte zu ergänzen...